

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 J. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (B. Müller)  
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 J.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 215.

Hirschberg, Mittwoch den 14. December.

1881.

## Der Reichskanzler und der kirchliche Friede.

Die ganze innere Lage läßt es nun dem Kanzler angemessen erscheinen, für die Pflege und Förderung des monarchischen Princips und die Erfüllung der nationalen Ziele neben den Conservativen sich auch auf die Katholiken (das Centrum) zu stützen, weil „die Wege des Centrums weniger reichsgefährlich und weniger gefährlich für unsere monarchische Ordnung sind als die der Fortschrittspartei“.

Hiermit ist eine Wendung eingeleitet, welche von Einfluß für die fernere Gestaltung der inneren Verhältnisse sein dürfte. Aber diese Wendung entsteht nicht aus einer Laune, aus einer Sinnesänderung des Kanzlers, sondern aus den Verhältnissen, wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt und auch in den Wahlen ihren Ausdruck gefunden haben. Von der national-liberalen Partei im Stich gelassen, hat der Kanzler schon einmal in einer Lebensfrage des Reiches eine wesentliche Unterstützung beim Centrum gefunden.

Ueberdies ist das Bedürfnis nach Frieden mit der katholischen Kirche von Jahr zu Jahr mehr hervorgetreten, und in Rom walten gegenwärtig für Preußen und Deutschland freundlichere Gesinnungen, welche die Möglichkeit des Friedens in Aussicht nehmen lassen. Das Interesse der katholischen Mitbürger erheischt ferner die Herstellung des Friedens in den nach Lage der Verhältnisse für den Staat möglichen Grenzen. Der Friede war ausgesprochenermaßen stets das Ziel des Kampfes und dieses Ziel war besonders von dem Staatsmanne, welcher den Kampf in seine Hand nahm, stets und zu jeder Zeit hervorgehoben worden. Vor diesen Thatsachen die Augen verschließen und den Kampf fortsetzen, kann nur die Leidenschaft von Parteien fordern, welche den Kampf mit der Kirche als solcher wollen, und die Regierung auch in den bisherigen Streitigkeiten nur unterstützten, weil sie dieselbe zu ganz anderen Zielen mit sich fortzureißen hofften, wie dies von dem Wortführer der Fortschrittspartei

im Reichstage laut ausgesprochen wurde. Es ist eben niemals die Absicht der Staatsregierung gewesen, die Trennung von Staat und Kirche, die Trennung der Schule von der Kirche, welche jene Partei erstrebt, durchzuführen; es wurde vielmehr jederzeit und selbst von den eifrigsten Vertretern des staatlichen Standpunktes die Wahrung der Rechte des Staates gegen geistliche Uebergriffe als der Gegenstand des Kampfes und als dessen letztes Ziel ein dauernder Friede mit der Kirche bezeichnet.

Nun denn: wir stehen, so Gott will, am Beginn dieser ersehnten Aera des kirchlichen Friedens, und wie es Fürst Bismarck vorhergesehen, ein friedliebender Papst soll uns helfen, die Ausgleichung herbeizuführen. Wenn einst der Papst eine Stellung zu Preußen und zu unserem König einnahm, daß man mit Recht verwundert sein konnte, wie ernste Protestanten sich nicht mit der Regierung verlegt finden sollten, so erwartet Fürst Bismarck jetzt, wo eine Abwehr nach jener Seite nicht mehr in gleichem Maße erforderlich ist, daß in dem nun entbrennenden Kampfe des Unglaubens gegen den Glauben überhaupt, gegen den evangelischen ebenso wie gegen den katholischen, alle ernsten Christen mit ihr zusammenstehen. Auch jetzt handelt es sich um Unterordnung unter den leitenden Gesichtspunkt, nämlich unter den der Erhaltung der Gesellschaft überhaupt gegen den Ansturm der zerstörenden Elemente. Und hierbei kann der gläubige Protestant mit dem gläubigen Katholiken zusammengehen.

Diese Aera des kirchlichen Friedens ist vom Fürsten Bismarck im Reichstage als Ziel der Regierungspolitik laut verkündet worden. Es hat in den Reichstags-Verhandlungen auch nicht an sofortigen zustimmenden Erklärungen aus den Reihen der beiden großen Gruppen gefehlt, welche die Mehrheit bilden.

Mögen hiermit auch nur die ersten Töne der Verständigung angeschlagen sein: die großen leitenden Gedanken, welche Fürst Bismarck in den Reichstags-Sitzungen der vorigen Woche als Grundlage seiner

Politik aufgestellt hat, werden sicherlich eine belebende und stärkende Kraft haben und alle ernstesten Geister vereinigen, zunächst (und vorbehaltlich gemeinsamer positiver Schöpfungen) zum Kampfe gegen die fortschrittlichen und kirchenfeindlichen Bestrebungen, welche nicht bloß für die Kirche, sondern für die nationale Einheit, sowie für das monarchische Prinzip gleich gefährlich sind.

Auf diese Gefahren von Neuem hingewiesen zu haben, ist ein weiteres unschätzbares Verdienst des Fürsten Bismarck. (Pr. C.)

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dec. Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge der Grafen Büdler und Pöppel entgegen. Um 11 Uhr war der Großherzog von Sachsen im königlichen Palais erschienen, um Ihre Majestät die Kaiserin-Königin zu begrüßen. Um 1 1/4 Uhr fand bei den Majestäten im königlichen Palais ein Déjeuner dinatoire statt, an welchem der König von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen, die aus Dresden hier eingetroffen waren, sowie der Großherzog und der Erbprinz von Sachsen-Weimar und der Herzog von Sachsen-Altenburg theilnahmen. — Heute Nachmittag wird sich der Kaiser mit seinen Gästen zur Jagd nach Königs-Wusterhausen begeben.

— Das Wohlbefinden des Kaisers ist ein berart gutes, daß er die am Dienstag stattfindende Hofjagd bei Königs-Wusterhausen wieder persönlich abhalten wird.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wohnte gestern Vormittag mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind gestern Nachmittag von hier abgereist.

## Seimathlos.

Erzählung von S. E. Pauli.

(Fortsetzung.)

„Ah, das ist er!“ unterbrach lebhaft Alexander. „Ja,“ fuhr der Erzähler ernst fort, „das war der Mann, in dessen Händen heute unser Schicksal ruht, und den ich an jenem verhängnisvollen Abende zum ersten und letzten Male im Leben sah. In einer kurzen, geheimen Unterredung legitimirte er sich mir gegenüber als der erwartete Bote, aber wir wagten der zahlreichen Gesellschaft wegen, unter der viele unserer politischen Gegner waren, nicht, unser Geschäft hier im Schlosse abzumachen. Darum bestimmte ich ihm, da er die Gegend kannte, die alte Geisterreihe als den Ort, wo wir uns um 12 Uhr Mitternachts treffen wollten, denn wie Ihr wißt, gingen über diese Stelle viele Gespenstergeschichten um, und unter dem Schutze der Geister und ihrer Stunde hofften wir uns dort am ungestörtesten sprechen zu können.“

Während der letzten Worte seines Herrn hatte der gute Zwan mit immer steigendem Grausen zugehört, und als er jetzt ausrief:

„Nun geht mir ein Licht auf!“ bot er ein so tomisches Bild des Entsetzens dar, daß Alle trotz der ernstesten Stimmung laut lachen mußten, und Olga sagte heiter:

„Das waren am Ende Deine höllischen Heere, von denen Du so viel erzähltest, daß uns die Haare zu Berge standen.“

Frau Platon erzählte nun: „Ihr wißt, daß mich an jenem Abend eine unüberwindliche Angst und Sorge

folterte wie eine Ahnung, daß uns etwas Schreckliches bevorstände, und darum schickte ich Dir Zwan entgegen, um wenigstens etwas zu thun; aber nach einiger Zeit stürzte er wie von Furien verfolgt in das Schloß und erzählte das wirrste Zeug von höllischen Heeren und schwarzen Pferden mit glühenden Augen. Ich deutete das nachher immer auf die bald darauf anlangenden Reiter, die Dich verfolgten.“

„Erzähle nur, was Du gesehen hast, Zwan; es kann jetzt wichtig werden,“ sagte Platon.

Verlegen und tief beschämt berichtete dieser: „Ich hatte den Abend ein bißchen zu viel Rum im Kopfe und lief in den Wald hinaus, ohne recht zu wissen, wohin; da gerieth ich in die Nähe der Geisterreihe und hörte hier menschliche Stimmen, die ich natürlich für Geister hielt. In demselben Augenblicke hörte ich tiefer im Walde einen Schrei, und vor mir vorüber flog ein schwarzes Pferd, auf dem ein Mann saß. Das alles kam so schnell, daß ich, vor Entsetzen starr, mich nicht rühren konnte, dann aber eilte ich davon, als wäre die ganze wilde Jagd hinter mir, denn überall unter den Bäumen wurde es lebendig.“

„Das Pferd war meins, und der Reiter Herr von Eisenschwert,“ sagte Platon, tief aufathmend, „es stimmt Alles, und Dein Zeugniß kann uns jetzt viel nützen, denn es wird das des Obersten bestätigen. Und nun will ich euch den ganzen Hergang erzählen.“

Ich war den ganzen Abend in einer sehr erregten, reizbaren Stimmung, denn meine Pläne, an denen das Gelingen des ganzen Unternehmens hing, waren so durchkreuzt, daß ich nicht wußte, ob es möglich sein würde, sie noch auszuführen. Ich mag in dieser Ver-

fassung mehr Wein getrunken haben, als es sonst meine Art war, und so kam es, daß ich mit Patkull in einen heftigen Streit gerieth, wobei ich Drohungen ausgestoßen haben soll, die Alle mit Besorgniß erfüllten; wie wenig ich aber daran dachte, sie auszuführen, könnt ihr daran sehen, daß ich nichts mehr davon wußte, bis ich sie vor Gericht von den Zeugen wiederholen hörte, und wären mir diese selbst nicht als glaubwürdige Männer bekannt gewesen, ich würde sie der boshaftesten Lüge angeklagt haben. Nach elf Uhr verließ Eisenschwert die Gesellschaft und warf mir dabei einen Blick zu, der mich plötzlich zur Besinnung brachte, so daß ich nun nur auf einen schicklichen Vorwand sann, auch bald aufbrechen zu können. Da kam ich auf den unglücklichen Gedanken, meinen Streit mit dem Freunde dazu zu benutzen, und indem ich mich stellte, als sei ich zu beleidigt, um noch länger mit ihm in einem Hause bleiben zu können, erhob ich mich und suchte davon zu eilen. Doch so leicht sollte es mir nicht werden, denn Patkull und die Andern machten Versuche zur Versöhnung. Stellt euch in meine Lage, wie mir der Boden unter den Füßen brannte, mein ganzes Wesen in einer kaum noch erträglichen Erregung war, und ich mich trotz meiner Eile fortzukommen immer wieder von Neuem aufgehalten sah. Da riß mir die Geduld, ich gerieth in Zorn, was ich sagte, erinnere ich mich so wenig, wie meiner früheren Worte, ich weiß nur, daß mein Weg frei ward und ich hinausstürzte. Unten im Hofe ließ ich mich noch rasch mein Pferd satteln, doch denkt Euch meinen Schrecken, als ich auf einmal Patkull erscheinen sah und hörte, wie er befahl, auch sein Pferd vorzuführen. Unter

Der König von Sachsen nebst dem Prinzen Georg von Sachsen werden heute, 12 Uhr 55 Min., begleitet von je einem Adjutanten, auf der Dresdener Bahn, über Rössen kommend, aus Dresden in Berlin eintreffen und im hiesigen königlichen Schlosse absteigen. Nachmittags reisen dieselben dann mit der übrigen hohen Jagdgefellschaft auf der Görlitzer Bahn nach Königs-Wusterhausen weiter, von wo sie nach Beendigung der Jagd am Abend des nächsten Tages wieder in Berlin anlangen, jedoch, ohne Aufenthalt zu nehmen, sofort nach Dresden weiter zu reisen gedenken.

Der „Börs. Btg.“ zufolge erließ der Handelsminister Bismarck ein Rescript an die Bezirksregierungen, wonach die Handelskammern zu veranlassen sind, ihre Sitzungen fortan öffentlich abzuhalten, damit das Publikum genau den Geschäftsgang, die Ansichten und die Abstimmungen jedes einzelnen Mitgliedes der Handelskammer kontrolliren könne. Die Berichte der Handelskammern müssen spätestens bis Ende Juni dem Handelsministerium eingereicht werden und dürfen erst vier Wochen nach der Uebersendung an das Ministerium veröffentlicht werden, damit letzteres vor der Publication noch Rectificationen veranlassen kann.

Von der letzten parlamentarischen Soirée beim Reichskanzler werden noch nachträglich folgende Aeußerungen desselben bekannt. Der Reichskanzler erklärte, daß er von dem jetzigen Reichstage bei seiner Zusammensetzung keine Hilfe in seinen Plänen erwarte, daß er aber trotzdem nicht müde werde, dieselben mit aller Fähigkeit zu verfolgen; er habe schon schwierigere Zeiten des parlamentarischen Lebens überwunden und besitze ein zu festes Vertrauen in die Zukunft seiner socialen Politik, als daß er von derselben lassen werde. — Auf die Bemerkung eines conservativen bairischen Abgeordneten, daß die großen Belästigungen der gegenwärtigen Steuer bei den Tabakbauern das Mißtrauen gegen das Monopol gesteigert haben, betonte der Reichskanzler wiederholt, daß dem Tabakbauer erfahrungsgemäß nur Nutzen durch das Monopol erwachse. Er beabsichtige zunächst durchaus nicht die Einführung eines Fabrikationsmonopols, wie dasselbe in anderen Staaten bestehe, sondern nur die eines Rohmonopols, so daß der Staat den Zwischenhändler zwischen dem Producenten und dem Fabrikanten bilden würde.

Die Erwartung, die Reichstags-session vor Weihnächten schließen zu können, kann nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten nicht mehr aufrecht erhalten werden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Dec. Zum zweiten Male ist die Sonne aufgegangen über jener Stätte des Schmerzes, welche der Freude geweiht, zum Schauplatz solchen Unglücks geworden, und noch hält ein graufiges Geschick nicht inne im Zählen der Opfer, welche diese Katastrophe gefordert hat. Während sonst die Fama bei traurigen Anlässen das Elend Anfangs übertreibt, ist sie in diesem Falle weit, leider weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. In der Art grauig ist nie ein Schlachtfeld uns erschienen, wie die Unglücksstätte mit diesen stehenden Todten, mit den Leichentheilen, welche, an dem bloßegelegten Sparrenwerk, an Eisengittern hangend, von den Flammen wie geröstet waren. Das Rettungswerk aber wurde schwerer von Stunde zu Stunde und Todte nur waren sein Lohn. Im Laufe des Tages

brannte es bald da, bald dort von Neuem. Nachmittags drohte der linke Pavillon des Hauses brennend den Einsturz, und noch jezt nach 40 Stunden schlagen die Flammen an verschiedenen Stellen hell wieder empor. Dichter Rauchqualm und furchtbare Hitze wechseln, dazu der Brandgeruch der verkohlten Leichname und dort der furchtbare Anblick wie auf die Faceln des Nero! Es war entsetzlich! Herzerschütternd und Herzzerreisend! Nie hat man ein solches Schauspiel in einem Schauspielhause gesehen. Noch einen Blick aufwärts, wo ein Windzug durch die Fensteröffnung fährt, im höchsten Stockwerk das Glimmen zu neuer Flamme ansachend, und dann ins Freie. Dort liegt ein Fuß, hier eine Hand, da ein weiblicher Leichname, der Oberkörper weit nach vorwärts, unversehrt, die Beine und die Bekleidung verbrannt. Wieder einige Stufen und wieder einige verkohlte Körper; es nimmt kein Ende.

#### Provinzielles.

Regnitz, 9. Dec. Vor Kurzem hat sich eine Diebesbande in den Dörfern Herrmannsdorf und Schlaup bemerkbar gemacht. So wurde dem Gemeindevorsteher und Gutsbesitzer Kräzigt zu Herrmannsdorf das sämtliche Silberzeug gestohlen. Andere bereits zusammengepackte Sachen mußten die Diebe im Stiche lassen, da sie bemerkt worden waren. Ferner wurden Einbrüche versucht bei den Gutsbesitzern Ignaz Kössler und Hermann Radler daselbst, sowie in Schlaup bei der Wittve Stelzer, welcher ein Schwein entwendet werden sollte. Beim Bäcker Stelzer wurde Abends die Vadenasse ausgeräumt, als er sich auf einige Augenblicke entfernt hatte.

11. Dec. Gestern früh meldete sich im hiesigen Gerichts-Gefängniß ein ganz verwildert aussehender Mann, Namens Schulz, aus dem Striegauer Kreise gebürtig, welcher vor ca. einem Vierteljahre aus dem hiesigen Arbeitshaus für Gefangene durch einen Sprung über die Mauer entwichen war. Derselbe hat noch eine Strafe von fast drei Jahren zu verbüßen. Dem Vogel mochte die Freiheit nicht länger behagen und sehnte er sich aus dem Kampfe uns Dasein wieder in die friedliche Stille der Gefängnißzelle zurück. Gewiß ein nicht gerade zu häufig eintretender Vorfall.

Freiburg, 11. Dec. Ein nichtswürdiger Bubenstreich ist am gestrigen Tage in der Nähe unserer Stadt verübt worden. Als gestern nämlich einige Zeit nach Passiren der letzten Personenzüge auf der Strecke Freiburg-Königszell die Wärter die Strecke revidirten, fanden sie die Schienen beider Geleise mit starken Pfählen, die zur Anbringung von Laternen und Barrieren gedient hatten und seitwärts des Bahnkörpers eingegraben gewesen waren, belegt. Die nähere Untersuchung ergab auch, daß drei von den Drahten der an der Strecke sich hinziehenden Telegraphenleitung durch Zerreiben zerstört waren. Augenscheinlich war die Herbeiführung einer Entgleisung der diese Strecke fahrplanmäßig gegen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr befahrenden Güterzüge beabsichtigt. Durch Zerstörung der Telegraphenleitung sollte wohl die Herbeirufung schneller Hilfe vereitelt werden. Glücklicherweise ist eine Verunglückung der Züge durch die Wachsamkeit der Bahnwärter verhütet worden. Die Polizeibehörden und der Staatsanwalt

des Bezirks sind sogleich von der Frevelthat benachrichtigt worden. Hoffentlich gelingt es, die Freveler (denn nach der Zahl der ausgehobenen und auf eine weite Entfernung vertheilten schweren Pfähle müssen mehrere Personen hierbei thätig gewesen sein) recht empfindlicher Bestrafung entgegenzuführen.

#### Locales.

Hirschberg, 13. December.

d. Am Sonntage fand die Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter der hiesigen katholischen Kirchengemeinde statt. Von etwa 400 Wahlberechtigten waren 142 erschienen. Die vier zu wählenden Kirchenvorsteher wurden einstimmig mit allen 142 Stimmen gewählt; von den 12 Gemeindevertretern erhielten zehn je 138, einer 135 und einer 133 Stimmen.

Heute Vormittag verließ ein Militär-Commando unter Führung des Premier-Deutenant Jahn unsere Garnison, um im Landeshuter Kreise die Absperzung der Ortschaften, in welchen die Kinderpest ausgebrochen ist, bis auf Weiteres zu bewirken.

Zur Beseitigung von Zweifeln, welche darüber entstanden sind, in wie weit die Grundsätze der Aufsicht über die Dorfgerichte durch die neuere Gesetzgebung abgeändert wurden, weist ein uns vorliegendes Rescript auf Folgendes hin: Die Dorfgerichte, so weit sie gerichtliche Geschäfte, sei es im Auftrag der Gerichts-Behörden, sei es ohne Auftrag derselben, auszuführen haben, stehen nicht unter der Aufsicht des Amtsrichters, sondern unter der des Landgerichts-Präsidenten.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. — Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrentüten u. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen darf von der Verwendung von Formularen zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nur ausnahmsweise bei Packeten geringeren Umfangs Gebrauch gemacht werden. Der Name der Bestimmungs-orts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag, nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Bestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist thunlichst die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., S., O. u. s. w.) anzugeben. Zur Befleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die

allen Menschen war mir jezt keiner mehr im Wege als er, denn er hatte fast ganz denselben Heimweg mit mir, und nur kurz vor Schloß Platow trennten sich unsere Pfade; dabei kannte ich seinen geraden, loyalen Charakter zu sehr und mußte ihn dem Kaiser und seiner Partei zu ergeben, als daß ich es wagen dürfte, seinen Verdacht nur im Geringsten zu erregen. Das alles wußten meine Mitberschworenen aufIVENAK ebenso genau, sie hatten unsern Streik gesehen, meine Drohworte gehört, man hatte Paskull von allen Seiten gewarnt, nicht den einsamen Weg mit mir in der Nacht zu machen, — was war natürlicher, als das alle mich später für den Mörder hielten; doch es sollten noch mehr Umstände diesen Verdacht bestätigen.

Als ich mein Pferd bestieg, das mir ein Reitknecht mit der Laterne in der Hand hielt, kam es mir vor, als lockere sich mein Dolch in der Scheide, doch war ich viel zu sehr mit anderen Gedanken beschäftigt, als daß es mir einfiel, die Sache zu untersuchen; ich fühlte immer die Scheide fest im Gürtel, und so merkte ich nicht, daß das Messer derselben entglitten war; ich sollte es erst wiedersehen, als das Blut meines Freundes daran klebte. — Kaum war ich einige Schritte fort, so war Paskull auf seinem Pferde an meiner Seite; ich stieß eine laute Verwünschung aus, die die Knechte auf dem Hofe noch gehört haben, aber es gelang mir nicht, meinen Begleiter los zu werden, und so ergab ich mich in mein Schicksal und ritt schweigend und finstern neben ihm her, immer darüber brütend, wie ich es anfangen sollte, den nächsten Weg nach der Geisterreiche einzuschlagen, da es vom Kreuzwege aus viel weiter war und ich daran denken mußte, daß Eisen-

schwert Zeit übrig bleiben mußte, um noch in derselben Nacht der Grenze so nahe als möglich zu kommen. Es war eine dunkle, unheimliche Nacht, der Wind rauschte geisterhaft in den Bäumen über uns, denn wir waren mitten im Walde, und fortwährend krachte und knackte es in den Zweigen. Dazwischen kam es mir zuweilen vor, als ob es dicht hinter oder neben uns in den Büschen noch anders raschle, als vom Winde, und wir hielten zuweisen an und lauschten, aber ohne Resultat. Die Nachtlust kühlte meine Erhitzung ab, und ein eigenthümlich wehmüthiges Gefühl beschlich mich, als ob ich den Freund heute zum letzten Male sähe. Der Gedanke, wenn nun diese Nacht einer von uns stürbe und wir schieden im Unfrieden, wurde immer lauter in mir, und endlich sprach ich selbst das Wort der Versöhnung; wir reichten uns die Hand und nahmen den herzlichsten, freundschaftlichsten Abschied voneinander. Dies hat mich nachher unter allem, was über mich hereinbrach, oft mit stillem Frieden erfüllt, daß unsere letzten Worte von Liebe und Eintracht eingegeben waren.

Kaum war ich indessen da, wo unsere Wege sich theilten, allein, so setzte ich meinem Pferde die Sporen ein und ritt an einem schmalen Waldpfade so rasch ich konnte der Geisterreiche zu, wo mich Eisenknecht schon lange mit immer wachsender Ungeduld und Besorgniß erwartete. Es war fast ein Uhr geworden, denn wir waren des schlechten Weges halber ziemlich langsam geritten, auch wollte ich, da ich einmal mich nicht von Paskull trennen konnte, nicht durch Ungeduld und schnelles Reiten seinen Verdacht erregen. Nur dadurch war es möglich, daß uns zu Fuß der Mörder nachschleichen

konnte, denn dieser Umstand kam später dem Reitknechte zu statten, der mein Pferd gehalten hatte; er wurde als verdächtig verhört, kam aber wieder frei; und doch bin ich überzeugt, daß er die That beging, denn er allein konnte meinen Dolch so rasch gefunden haben, und überdies war mir bekannt, daß er früher in Paskull's Diensten gestanden hatte und von diesem nach einer derben Bückigung für ein Vergehen entlassen worden war. — Doch ich will nicht vorgreifen. Kaum hatte ich in fliegender Eile dem Obersten die Papiere übergeben und einige wichtige Punkte mündlich erörtert, so hörten wir plötzlich einen lauten Ruf wie in Todesangst, und ich glaubte des Freundes Stimme zu erkennen; schon wollte ich ihm zu Hilfe eilen, da hörte ich auf dem breiten Wege, den wir vorhin geritten waren, das Getrappel mehrerer Pferde und die Stimmen der Gäste von Ivenak, die uns nachgeritten waren, um Unglück zu verhüten. Sie verstanden deutlich, was ich in der Entfernung nicht hören konnte, daß der Sterbende meinen Namen rief, und als sie mitgenommene Faceln anbrannten und bei der blutenden Leiche ankamen, fanden sie meinen Dolch neben derselben, sonst keine Spur des Mörders. Da ich Hilfe in der Nähe wußte, hielt ich es für gerathener, den geradesten Weg nach Hause einzuschlagen, ich gab Eisenknecht mein Pferd und eilte zu Fuß durch die dünn meinem Schlosse zu. Da hörte ich plötzlich zu meinem Schrecken die Reiter auf dem Wege, auf den ich zustrebte, und nun suchte ich, durch Bäume und Büsche dringend, ihnen zuvor zu kommen und eine Hinterpforte zu erreichen, zu der ich stets den Schlüssel bei mir trug.

(Fortsetzung folgt.)

Päckete frankirt aufgeliefert werden. Das Porto für Päckete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogr.: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Gestorben. Cunnersdorf. Im Monat December: 7. verm. Frau Müllermeister Marie Rosine Scholz, 80 J. Schwarzbach. Im Monat December: 3. Gartenau- züger Carl Menzel, 75 J.

Kalender noch das im Voraus, daß sein Hauptwerth nicht mit Neujahr erlischt, nein, bis weit ins nächste Jahr hinein behält er seinen Werth. Eine Hausfrau.

**Kirchliche Nachrichten Hirschberg.**

Geboren. Im Monat November: 6. Drechsler Tasse e. L., Alfred Wilhelm Richard. 10. Töpfer Hoffmann e. S., Paul Schaffner Zahn e. L., Ottilie Wanda Clara. 21. Arbeiter Sperling e. S., Fritz Wilhelm Richard.  
Grunau. Im Monat October: 13. Hilsbahnwärter Ludwig e. L., Anna Bertha. 25. Stellenbesitzer Günther e. S., Wilhelm Moritz.  
Straupitz. Im Monat November: 6. Häusler Septner e. L., Anna Pauline. 14. Maurer Schröder e. L., Pauline Emma.  
Hartaun. Im Monat October: 17. Inwohner Nixdorf e. L., Ernestine Anna. 22. Maschinen-Arbeiter Nixdorf e. L., Emma Auguste.  
Gotschdorf. Im Monat November: 11. Frau Kretschmer e. S., Gustav Heinrich.  
Schildau. Im Monat November: 14. Inwohner Ehrenberg e. S., Gustav Robert Paul.  
Geraut. Im Monat December: 6. Friedrich Wilhelm Krümmberg, Schuhmachermeister in Grunau, mit Henriette Schröder in Grunau.

**Küchen-Kalender.**

Diese ebenso praktische als reizende Gabe brachte uns das vorige Weihnachtsfest zum ersten Male und wer hätte sich nicht erfreut an den herrlichen Sprüchen und dem sonstigen kulinarischen Inhalte. In diesem Jahre wird beim Kaufen die Wahl schwer gemacht, da neben dem bei König & Ebhardt erscheinenden ganz vorzüglich ausgestatteten Kalender noch ein solcher bei Lucas in Elberfeld erschien. Die Zusammenstellung des Inhaltes des König & Ebhardt'schen Kalenders ist wie im vorigen Jahre. Die Sprüche dünken mir fast noch schöner gewählt, die Speisezettel, ebenso passend als sachgemäß zusammengestellt, bieten in I und II dem feinsten wie einfachsten Hause eine reiche Abwechslung, die Beschreibung der Zubereitung ist so klar und einfach, daß jede Frau mit nur etwas Übung danach gut kochen lernt, da die Recepte vorzüglich sind und die Hausmannskost oft berücksichtigt ist. Ein Küchen-Kalender soll aber in erster Linie belehren und keine Spielerei sein. Schreiberin dieser Zeilen kochte oft und mit Erfolg nach dem ersten Kalender von König & Ebhardt und hat die Recepte, die ihr am meisten gefielen, wie sie ungefähr zusammen gehören, in ein Buch geklebt, kann so jedes Recept, was sie benutzen will, leicht finden und hat sich auf diese einfache Weise das praktischste Kochbuch, das sie sich wünschen kann, zugelegt. Vor allen Aneiß-Kalendern hat der Küchen-

**Getreide-Preise.**

**Breslau, 12. December 1881.**  
Per 100 kg. Weißer Weizen 21.00 — 22.20 — 22.80 Mt. Gelber Weizen 20.80 — 21.80 — 22.30 Mt. Roggen 16.90 — 17.20 — 17.50 Mt. Gerste 13.80 — 14.80 — 16.10 Mt. Hafer 13.10 — 14.00 — 14.40 Mt. Erbsen 17.00 — 18.00 — 20.00 Mt. Bohnen 18.00 — 19.00 — 19.50 Mt. Kleesamen per 50 kg 45 — 55 — 60 — 70 Mt. Sen 3.80 — 4.20 Mt. Stroh per Schock, à 600 kg, 36.00 — 38.00 Mt. Kartoffeln per 50 Liter 2.00 — 2.50 — 3.00 Mt., per 2 Liter 0.08 — 0.10 Mt.  
**Schnau, 7. December 1881.**  
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 22.00 Mt., mittel 21.50 Mt., leicht 21.00 Mt. Roggen, schwer 17.50 Mt., mittel 17.00 Mt., leicht 16.50 Mt. Gerste, schwer 15.50 Mt., mittel 15.00 Mt., leicht 14.00 Mt. Hafer, schwer 13.60 Mt., mittel 13.40 Mt., leicht 13.20 Mt. 1/2 kg Butter, beste 1.15 Mt., geringe 1.00 Mt.  
**Hirschberg, 8. December 1881.**  
Per 100 kg. Weißer Weizen 23.60 — 21.60 — 19.60 Mt. Gelber Weizen 22.60 — 20.60 — 18.60 Mt. Roggen 18.80 — 16.80 — 16.50 Mt. Gerste 17.00 — 15.80 — 15.40 Mt. Hafer 13.60 — 12.80 — 12.60 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.10 — 0.90 Mt. Eier die Rindel 0,95 — 0,90 Mt.

**Allgemeiner Anzeiger.**

Heute früh 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Ottillie** unter Gottes gnädigem Beistand von einem gesunden Töchterchen entbunden.  
Hochoerfreut  
**Rodatz.**  
Buchwald, den 12. Dec. 1881.

Zu der behufs Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten, Landgerichtsrath **Bracht**, erfolgterlich werdenden Ersatzwahl für die aus den Urwahlbezirken ausgeschiedenen Wahlmänner werden die Haupt-Abtheilungsliste und die Wählerlisten des I., III., VI. und IX. Wahlbezirks der Stadt Hirschberg am 13., 14. und 15. d. Mts. in unserem Bureau I, Zimmer Nr. VI des Rathhauses zur Einsicht ausliegen. Einwendungen gegen dieselben sind innerhalb dieser 3 Tage bei uns anzubringen.  
Es sind ausgeschieden:  
aus dem I. Bezirk Brauereimeister **Franke**, Kaufmann **Bettauer**,  
" " III. " Auctionator **Böhm**,  
" " VI. " Rechtsanwält **Aschenborn**,  
" " IX. " Gasanft.-Dir. **Wulsten**, Fabrikbes. **Dinglinger**,  
und dafür zu wählen:  
im I. Bez. von der 1. Abtheil. 1 Ersatzwahlmann, und " " 3. " 1 dto.  
" III. Bez. " 3. " 1 dto.  
" VI. " " 3. " 2 dto.  
" IX. " " 1. " 1 dto.  
Summa 6 Ersatzwahlm.

Zu den Wahlbezirken gehören:  
I. Bezirk: Alte und Neue Herrenstraße und Markt.  
III. " Boberberg, Braungasse, an der katholischen Kirche, Kirchgasse, Hirschgraben, Brieserstraße, Salzgasse, Schildauerstraße und Schulstraße.  
VI. " Greiffenbergerstraße, Hospitalstraße und Promenade.  
IX. " Am Rahmberge, Auengasse, Berndtengasse, Rosenau und Sand.  
Hirschberg, den 12. December 1881.  
**Der Magistrat.**  
Eine kleine Wohnung im 3. Stock zu vermieten **Berndtengasse 3.**  
**H. Gran.**

**Bekanntmachung.**  
Das dem Fleischermeister **Fraugott Pfeiffer** in Ruhbank am 26. November d. J. gestohlene Pferd ist in Ebersbach bei Lössau im Königreich Sachsen ermittelt. Dort hat es ein angeleglicher Obsthändler im Alter von 45 bis 50 Jahren, von mittlerer Größe, starker Statur, vollem Gesicht, buntem Haar, schwarzem (schon etwas grauem) Vollbart, welcher einen Pelz mit grauem Stoffüberzug trug und den schlesischen Dialekt sprach, am 29. November c. Abends verkauft. Der Fremde gab vor, aus Hottendorf bei Markersdorf in Schlesien zu stammen.  
Er hat gegen das Pfeiffer'sche Pferd eine Kappkute im Alter von etwa 12 Jahren mit kleinem schattirten Stern, sonst ohne Abzeichen, eingetauscht und ist, nachdem er im goldenen Löwen in Ebersbach übernachtet hatte, am 30. November d. J. mit einem Breiterwagen in der Richtung auf Lössau zu weiter gefahren. Der Dieb befindet sich vermuthlich auch jetzt noch im Besitz dieses eingetauschten Fuhrwerks.  
Es wird um Recherchen nach dem Verbleib dieses Fuhrwerks und um Mittheilung erucht, wenn über die Person des angeleglichen Obsthändlers etwas bekannt wird.  
Hirschberg, den 12. December 1881.  
**Der Erste Staatsanwalt.**

**Paul Wolf, Bahnhofstr. 64.**  
Sämmtliche neuen Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele. Gedulds-Spiele. Parquet-Spiele. Laterna magica. Modell-Cartons. Baukasten. Tischkasten. Colorir-Bücher. Bilder-Bogen. Jugendschriften. Bilder-Bücher in Leinwand und Papier von 5 Pf. bis zu den Feinsten.  
**Paul Wolf, Bahnhofstr. 64.**

Die so außerordentlich beliebt gewordenen **Weichsel- und schwarzen Shag** und andere **Tabakpfeifen** empfehle in größter Auswahl und Händlern mit entsprechendem Rabatt  
**Emil Jaeger.**

**Johannes Richter,**  
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße Nr. 1, „zum Rübengast“,  
empfiehlt zu billigsten Preisen:  
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Wichttücher, Taschentücher, Bettdecken, Bettrell, Zulett, Rücken, Shirting, Chiffon, Dowlas, Piqué, Dimitty, Barchent, Schwanenboy, Flanelle, Ericot-Unterjaden, Beinkleider, Soden, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Cravatten, Schlipse, Cachenez, seidene Damen-Halstücher, Shawls, Filz-Röcke, Schürzen, Stickerien, Besätze u. s. w.

**Schönstes**  
**Weihnachts-Geschenk für Herren!**  
Die weltberühmte  
**Upmann-Cigarre,**  
à Stück 5 Pf.,  
von jedem Kenner auf 10 Pf. taxirt; alleinige Niederlage für den Kreis Hirschberg.  
**Kleine Havanna-Cigarre,**  
100 Stück 8 Mark,  
Sentimento-, Esquitos-, Mariposa- und Clara-Cigarren in wundervoller Qualität empfiehlt zu fabelhaft billigen Preisen  
die Cigarren-Handlung von  
**Robert Weidner, Bahnhofstraße 10,**  
Hôtel Drei Berge.

**Größtes Lager und reichhaltigste Auswahl von Nähmaschinen**  
sämmtlicher Systeme, als **Singer** in 6 Größen, **W. & W., Grover & Baker, Howe, Elastic** etc., nur beste deutsche Fabrikate. Als die neueste, praktischste und vorzüglichste Nähmaschine für Familiengebrauch und Damenschneiderei empfehlen wir die neue deutsche **Doppel-Stoppstich „Phoenix“**; dieselbe geht ganz leicht und geräuschlos, näht um die Hälfte schneller und ist leichter zu handhaben wie eine Singer-Nähmaschine. Man überzeuge sich von deren hervorragenden Eigenschaften in der alleinigen Niederlage bei  
**Görlitz, Jul. Dressler & Co., Hirschberg, Elisabethstraße 39. Reparatur-Werkstatt. Plissé-Presserei. Schildauerstraße.**

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Lampen, Blech- und Lackwaaren**, sowie **Kinderspielsachen** in großer Auswahl; vorjährige Sachen zu herabgesetzten Preisen.  
**J. Schöckel,**  
Klempner- und Dachdeckermeister, **Fischbach i. Schl.**

**Baukasten**  
für Kinder zu Weihnachten in der **Niederlage**, sowie **N. von Treskow'schen Fabrik** à 2 Mark 50 Pfennige.  
**Kanarienvögel!**  
(Tag- und Nachtschlager). Billigste Preisberechnung. Auch auf briefliche Anfragen versendet unter Garantie lebender Ankunft  
**Würfel, Schützenstraße Nr. 10.**  
Porto und Verpackung gratis.

**Ein Rutscher,**  
verheirathet, zuverlässig und nüchtern, der sich als herrschaftlicher Rutscher schon bewährt, kann sofort oder auch zum 1. Januar 1882 Stellung finden im **Dominium Hartmannsdorf** bei Ruhbank.  
Meldungen zunächst nur schriftlich unter abschriftlicher Beifügung der Atteste.

**Zum Baden**  
empfehle allerbeste **Margarinbutter**  
**G. Noerdlinger.**  
**9000 resp. 15000 Mt.**  
zu 5% und 1. Stelle auf ländlichen Besitz zu Neujahr zu vergeben. Anfragen mit vollständiger Beschreibung des Grundstücks etc. unter **H. L. S.** in der Expedition dieses Blattes erbeten.  
**Das Domin. Waltersdorf**  
verkauft sofort ein  
7 Jahr altes **Ackerpferd** (Fuchswallach und guter Zieher).

(Vorläufige Anzeige.)  
**Zehrmann's Saal.**  
Sonntag, 18. December:  
**Großes Extra-Concert**  
von der **Stadt-Capelle**,  
verbunden mit einer **Gratis-Verloosung** von Festgeschenken für Damen.  
NB. Zur Ausführung kommt u. A.: „Ein Christmarkt in Breslau“, Großes Potpourri.

# Julius Seifert, Nr. 6, Bahnhofstraße Nr. 6, Hirschberg i. Schl.,

empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** sein reichhaltigst assortirtes Lager

## feiner Lederwaaren

als: Photographie-Albums, Damen-Arbeitstäschchen, Necessaires, beste Offenbacher Portemonnaies, Tresors, Cigarren-Etui's, Brieftaschen, Scatbücher, Schreib- und Notenmappen, Visitenkarten-Taschen.

## Galanterie-Waaren

als: Ball-, Promenaden- und Gesellschafts-Fächer, Broncewaaren, Schreibzeuge, Cigarrenständer, Aschenbecher, Uhrhalter, Flaconständer, Schreibgarnituren, Falzbeine, Postkartenständer, japan. Waaren, Cigarren- und Arbeitskästen.



## Monogramm-



## Briefbogen



und -Couverts, sowie Briefpapiere und -Couverts mit den allerneuesten Bignetten in feinsten Ausführung. Papeterien, Poesie- und Schreib-Albums, Tagebücher, Notes.

## Schul- und Schreib-Materialien

als: Federhalter, Stahlfedern, Bleistifte von A. W. Faber, Großberger u. Kurz, Bleistift-Etui's mit Messer und Gummi, Federkasten, Buntstifte, Zeichenvorlagen.

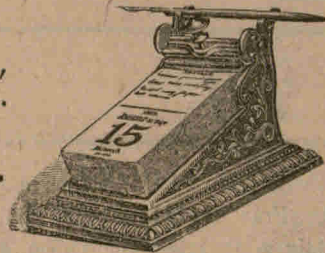
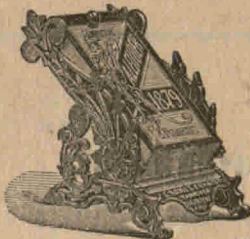
Küchen-Kalender von J. C. König & Ebhardt in Hannover.

Notizkalender mit Untersatz, als Federgestell und Briefbeschwerer.

Haushaltungs- und Effecten-Bücher.

Echtes Eau de Cologne (Köln, gegenüber dem Jülichspratz).

Sämmtliche Waaren sind übersichtlich aufgestellt.



Mein großes Lager in  
Herren-Ueberziehern, Anzügen, Kaisermänteln, Schlafröcken, Joppen, Sackos etc.,  
Damen-Paletots, Dollmans, Mantelets,  
Radmänteln, Jaquettes u. u.,

## Knaben- und Mädchen-Anzügen und -Paletots,

für jedes Alter sortirt,

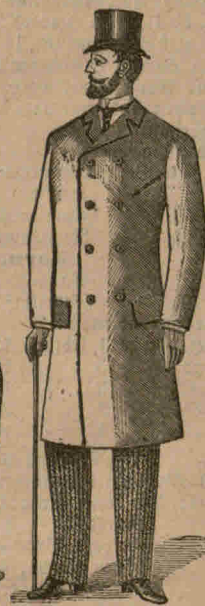
verkaufe, um bis zum Feste damit zu räumen,

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Sämmtliche Pücen sind von den gediegensten Stoffen und nach den neuesten Modellen gearbeitet und zeichnen sich durch ganz vorzüglichen Sitz aus.

## G. A. Milke,

Schildauerstraße 16 a.



## Wilhelm Bergmann

Hof-Lieferant

empfiehlt sein altbekanntes reichhaltiges

### Lager aller Arten Schmuckfachen

in Gold, Silber, Edelsteinen und Halb-Edelsteinen,

in geschmackvollster Weise ausgeführt, sowie

Rohe Mineralien in geordneten Sammlungen

(für Knaben)

als passende Fest-Geschenke.

### Warmbrunn, Promenade.

## Christbaum-Confect

in reichhaltigster Auswahl, von **Chocolade, Zucker, Schaum und Liqueur**; ferner feines **Cafel-Confect**, als: **Fondant, Chocolade, Bohnen, Pralinen's** mit feiner Füllung, **Frucht-Dessert** und **Dessert-Chocoladen**, sowie **Vanille- und Rosen-Bonbons** empfiehlt stets frisch

## A. Scholtz,

Chocoladen-Fabrik, Lichte Burgstraße Nr. 1.

Mein reichhaltiges Lager in  
**Lampen, lackirt. Blech- & Zinkwaaren**

— empfehle einer glükigen Beachtung. —

## H. Gran, Klempnermeister,

Berndtengasse 3.

**P. Krause, prakt. Zahnarzt, Langstr. 3.**